

Genossenschaft
Mill. Mark,
gegen Feuer-
auf bewegliche und
General-Agentur
Herr M. Weel in
Simbel in Siegen,
n. f. d. in Altm.
Agentur, zur Er-

entur
rungs-Gesellschaft.
n.

padtung.
meindebezirk Wiln.
Dietar umfassend

5. Mai ds. J.,
ags 2 Uhr,
des Gastwirths Herrn
anderweit auf 6 Jahre
achtung ausgelegt.
3. April 1887.
Der Amtmann.
Rung.

genfranke
jeden Mittwoch von
egen im kölnischen
Bahnhof zu sprechen.
r. Euteneuer
aus Beldorf.

Bergbau praktisch und
bildeter Beamter ge-
s. mit dem Verkauf ge-
sowie im Schürfen be-
sig und mit la Zeug-
per sofort oder später
anhande.
J. H. 3 besorgt die

Wurstwaren
in haltbarer Winter-

Schinken,

u.
t. ohne Knoblauch,
t. u. ohne Knoblauch,
e nach Quantum er-
eber, Köhrstr. 349.

odene
Schinken,
Kollschinken,
gekochten
nken
Anschmitt,
unter Güte
H. Vollmr.

einste in
t. Block-
odener
Wurst
Vollmer,
Kölnstr.

Salischen
ernickel

50 Pfg.,
der Wurst-Fabrik.
Adolf Horn.

Bügeln

kaufe empfiehlt sich
eine Schomburg,
Keghütte Nr. 198.

ung von 3 großer
che (ganze Etage) nebst
Keller ist zu vermieten.
ed. ds. Blattes.

Gottesdienst
Siegen.

1. Mai 1887.
late.
M. G. Bach.
Winterhager.
nation.
Vorländer.
Dionissen-Anstalt zu

ateur: C. Buchholz,
A. Klein.
n. C. Buchholz, Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 51.

Siegen, Montag, 2. Mai

1887.

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis der Post M. 1,00 mit „Ausstritts-Sonntagsblatt“, M. 0,85 ohne dasselbe; im gleichen Verhältnis in der Expedition M. 0,85 und 0,70.

Nach dem Wetterleuchten.

* Siegen, 2. Mai.

„Die diplomatische Lage hat im gegenwärtigen Augenblick wieder ein freundlicheres Gesicht. So wird auch die hohe Ordensauszeichnung an den Minister Kalnoky bedeutet, der unlängst im österreichischen Ministerrath eine eigenhändige Denkschrift über die gegenwärtige internationale Lage vorgelegt haben soll, die er als eine wesentlich gebesserte darstellte. Das freilich die Luft noch nicht völlig rein, daß sie noch immer mit elektrischen Stoffen angefüllt ist, hat man wieder daran gesehen, wie der Fall Schnäbele im Ausland gewirkt hat und beurtheilt worden ist, hat man zumal an der Wirkung gesehen, die er in Rußland ausgeübt hat. Bei solchen Anlässen pflegt sich zu zeigen, wie wenig Deutschland auf freundliche Gesinnung der Nachbarn sich verlassen kann. Feinde ringsum — so steht es noch immer, und die Moral für uns ist die, daß wir uns nur auf uns selber verlassen können und jederzeit unser Pulver trocken halten müssen.“

So lesen wir in einem süddeutschen Blatte, und diese Worte zeichnen sehr zutreffend die gegenwärtige Situation. Welche häßliche Blüthen hat die französische Presse nicht in diesen Tagen gelegentlich des Falles Schnäbele getrieben; wie bemüht sie sich zur Stunde noch, die deutsche Langmuth als Schwäche, die Entlassung Schnäbeles als — man staune! — Furcht vor Rußland hinzustellen. Rußland, es gilt zur Zeit als Schutz und Hort für den einst so selbstbewußten, so ritterlich tapferen Franzmann. In die Falten des russischen Kaisermantels steckt er sich, um nach böser Kinder Art aus diesem sicheren Versteck heraus Droh- und Schmähworte gegen den bösen Deutschen zu schleudern. Gewiß, in mancher deutschen Faust juckt es zum Griff nach dem guten Schwerte, aber — die Züchtigung Frankreichs würde sicher das Entfachen eines Weltbrandes bedeuten, und so stößt man das Schwert zurück, bis das Maß zum Ueberlaufen gekommen.

Daß an der Seine in diesen Tagen der Säbel schon tüchtig geraffelt hat, ist ganz selbstverständlich. Je mehr Angst, je mehr Geheiß. „Wenn, so ruft die „France“ des Herrn Boulanger, wenn Frankreich zum Kriege gezwungen wird, so kann es ohne Zaudern morgen den Degen ziehen. Auf den ersten Telegraphenstreck von Kriegsmünister stehen viertelhalb Millionen Soldaten unter der Fahne, viertelhalb Millionen Soldaten gekleidet, ausgerüstet, bewaffnet in guten Cadres, auf allen Grenzpunkten durch ein Netz unverwundbar fester Plätze gedeckt, mit einer von unseren Feinden selbst

als beste Waffe der Welt erklärten Artillerie versehen, unterstützt von hinreichender Reiterei und besetzt mit einem Minister, auf den die Nation mit Recht ihr volles Vertrauen setzt. Dies ist die Wahrheit; wir sind für jede Möglichkeit bereit.“

Der Held des Stückes, der schwäbische Schnäbele, ist inzwischen entlassen worden. Man berichtet darüber aus Metz, 30. April: Schnäbele ist auf Befehl des Untersuchungsrichters in Straßburg gestern Abend 9 Uhr in Freiheit gesetzt worden und um Mitternacht mit dem Schnellzug über Ais-Neuvant nach Pagny zurückgekehrt. Am Bahnhof waren mit 2 bis 3 Ausnahmen nur wenige fremde Reisende, Aufsicht- oder Polizeibeamte waren gänzlich ferngeblieben. Bei erschüttertem Wohlfinden und in ruhiger Stimmung bestieg Schnäbele den Postwagen, in der Hoffnung, so dem in Pagny drohenden Empfangsjubel auszuweichen. Der Vorgang spielte sich so einfach und natürlich ab, wie nur möglich. Eine fernere Nachricht meldet, daß Schnäbele in Paris angekommen sei, wo er nun der gefeierte Mann des Tages sein wird. Ist man doch schon jetzt bemüht, einen für Frankreich so nützlichen Menschen an der deutschen Grenze zu belassen. „Seit 1870, heißt es in einem Schreiben an den Pariser „Gaulois“, war Herr Schnäbele der umsichtige und unbefugene Wächter unserer Grenze; fünfzehn Jahre hat er im Dienste des Vaterlandes seinen Scharfsinn bewährt, gefördert von allen deutschen Spionen, von denen es hier wimmelt. Und ist ein solcher Mann eine so unbedeutende und leicht zu erwerbende Kraft, daß man diesen alten Spürhund opfern dürfte, ohne sich's zweimal zu überlegen?“

An ruhiger Beurtheilung des Falles hat es im Auslande, abgesehen von Rußland, nicht gefehlt. Ein englisches Blatt, die „Daily News“, erklärt, Deutschland habe in der Schnäbele-Affaire einen wirklichen Grund zur Klage gehabt und Frankreich werde weise handeln, wenn es Schnäbele von der Grenze entferne. Die „Times“ meint, die Angelegenheit hätte leicht die Entfesselung des Sturmes zur Folge haben können, wenn man sich nicht auf der einen Seite geduldi und auf der anderen vernünftig gezeigt hätte.

Inzwischen haben die Pariser, um doch einige Deutsche, getreu der ausgegebenen Parole, aus dem schönen Frankreich zu vertreiben, das Flammenschwert gegen eine Anzahl armer deutscher Musikanten gewandt, die sich auf dem Pariser Lebhaufenmarkt das tägliche Brod errangen. Außerdem wurde der Befehl erteilt, auf den Jahrmärkten in Paris und den benachbarten Departements keine deutschen Händler und Wundensänger mehr zu dulden. Hoffentlich kommt der Tag der Abrechnung für diese Pariser Schwefelbälle!

Wir schließen unsere Schnäbele-Berichte mit den Worten eines Berliner Correspondenten der Köln. Ztg.: Herr Schnäbele ist wieder auf französischem Boden und seine Wahlstandsleute brauchen sich keine Beschränkung in der Anerkennung der Verdienste aufzuerlegen, die dieser Spion sich um die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Frankreich und

Deutschland erworben hat. Empfindlicher als Herrn Schnäbele dürfte die ganze Angelegenheit der französischen Regierung geworden sein, die abermals genöthigt war, für eine Ungehörigkeit diplomatische Verzeihung nachzusuchen. Die Belassung Schnäbeles auf seinem Grenzposten ist natürlich unmöglich und der Nachfolger des schwäbischen Franzosen wird es sich wohl vertragen wollen, statt auf Verbrecher zu fahnden Verbrecher zu beschützen oder gar auszubilden. Die Herren in Paris werden sich nun auch bald beruhigen. Deutschland seinerseits wird nichts dagegen haben, wenn der Präsident der französischen Republik dem sauberen Herrn Schnäbele das Kreuz der Ehrenlegion für seine Verdienste und die dafür ausgestandene Angst auf die Brust heften wird.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 30. April. (Vom Tage.) Der Kaiser empfing Vormittags den General v. Derenthall aus Straßburg, be-rieth darauf mit Albedyl und dem Minister v. Bötticher und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Gestern Vormittag nahm der Kaiser mehrere kurze Vorträge entgegen, empfing später im Beisein des Staatssekretärs Bismarck den neu ernannten Gesandten von Uruguay zur Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben und beriet dann noch mit dem Staatssekretär Bismarck und mit Wilmowski. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Generalquartiermeister Grafen Waldersee und den Grafen Stolberg. — Im königlichen Palais fand gestern eine musikalische Abendunterhaltung statt, die vielleicht die letzte in diesem Winter gewesen sein wird. Die Kaiserin hatte etwa 200 Mitglieder der Hofgesellschaft und der diplomatischen Welt eingeladen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Fall Schnäbele an der Spitze des Blattes: „Wie wir erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser die Freilassung des französischen Polizei-Kommissarius Schnäbele zu verfügen geurtheilt, weil festgestellt worden ist, daß Schnäbele sich in Folge einer mit dem diesseitigen Polizeibeamten getroffenen amtlichen Verabredung nach der Stelle begeben hatte, wo seine Verhaftung erfolgte. — Derartige dienstliche Uebereinkommen ist die Natur einer Zusage freien Geleites beizulegen, da ohne eine solche Voraussetzung der laufende amtliche Grenzverkehr nicht aufrecht erhalten werden könnte.“

— Berlin, 29. April. Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen hat die Reichstagskommission zu § 174 des Gerichtsverfah-
rungs-Gesetzes beschlossen, daß in solchen Fällen, in welchen unter Ausschließung der Oeffentlichkeit verhandelt wird, vom Gerichte die Oeffentlichkeit auch für die Eröffnung der Urtheilsgründe ausgeschlossen werden kann; sie muß für die Urtheilsgründe ausgeschlossen werden, wenn vom Bekanntwerden derselben eine Gefährdung der Sicherheit des Reichs

war Etelka zu Hause! sie brach in heftiges Schluchzen aus, als sie ihren Vater begrüßte. Und dann saß sie neben ihm, er hielt ihre Hände, und sie erzählte ihm alles.

Silke.

In den ersten Tagen des Mai erhielt Etelka die Nachricht, daß Eleonore gestorben sei. Die Lorelei tobt! Alle, die zu dem Kreise des Professors gehörten und Eleonore vor zwei Jahren in ihrer blendenden Schönheit gesehen hatten, wollten die traurige Kunde kaum glauben. Es schien allen unmöglich, daß diese in der Fülle der Schönheit und Kraft der Jugend strahlende Gestalt jetzt unter der Erde ruhe.

Vor Etelkas Augen aber schwand mehr und mehr das Bild der Schönheit, sie sah Eleonore immer nur vor sich, gebrochen von der Macht der Krankheit. Mitunter wurde Etelka von Gedanken erfaßt, vor denen sie selbst erschrak, gegen die sie sich sträubte und die doch immer wieder auftauchten. Eleonore war todt und der Mann, den sie geliebt und der sie geliebt, war frei und doch getrennt von ihr auf immer durch die Schuld, die Eleonore ihrem Gatten nicht gestanden, und die Etelka ihm gegenüber zu verschweigen versprochen hatte.

Gleiche Gedanken beschäftigten den alten Professor und machten ihn oft genug traurig. Aber immer schloß er seinen Gedankengang: Gott wird helfen! Gott wird helfen! Anfang Mai erhielt Etelka einen Brief von Professor Wiesner. Ihre Hand zitterte, als sie ihn öffnete. Was wollte er von ihr? Sie las:

„Mein gnädiges Fräulein!

Wieder muß ich um Verzeihung bitten, daß ich Ihre Aufmerksamkeit für mich in Anspruch nehme. Damals trieb mich die Bitte meiner todtkranken Frau zu Ihnen, heute wieder ein Versprechen, daß sie mir abgerungen wenige Minuten vor ihrem Tode. Ich habe die Erfüllung dieses Versprechens aufgeschoben, immer aufgeschoben, weil ich die Bitte, die ich Ihnen vortragen soll, für so unbedeutend halte wie nichts anders auf der Welt. Ich weiß nicht, worauf meine sterbende Frau die Sicherheit, die absolute Sicherheit basirte, daß Sie ihre Bitte erfüllen würden. Es handelt sich um mein kleines Mädchen. Silke kann und darf nicht bloß unter den Augen der Leute aufwachsend, eine Fremde in mein Haus zu nehmen, kann ich mich nun einmal nicht entschließen. Eleonores Mutter ist im vorigen Jahr gestorben, und mir schien als das einfachste und richtigste, das Kind einer wohlbewährten und gut empfohlenen Frau zu übergeben. Aber gegen diesen Plan hat Eleonore sich bis zum letzten Augenblick mit allen Kräften getrannt, und — gnädiges Fräulein, sie hat den Wunsch und die Bitte ausgesprochen, daß Sie Silke zu sich nehmen möchten.

Zu Ludwig Uhlands hundertjähriger Geburtsfeier.

II.

Festgruß von J. G. Fischer.

Die Stätte, wo ein Held geboren,
Glänzt ewig von Verherrlichung,
Einziehen zu des Ruhmes Thoren
Die Ausgewählten ewig jung.
Die auf der Menschheit Ehrenstufen
Der Freiheit Mühle hat berufen
Zu ihres Worts Verkündigung.

So schau'n wir auf zu deinem Bilde,
Du schaust herab aus deiner Ruh,
Da plötzlich klingt's von deinem Schilde,
Denn deine Geister sammelt du,
Streut Lieder Lebenden und Todten,
Weißt Sängerspruch auf den Despoten
Und gleich den Donner Schlag dazu.

Da zündet, wo sie eingeschlagen,
Die herrliche Tribunenfaust,
Als wie in Rom's vergang'nen Tagen,
Wenn der Parteienkampf gebraut;
Und wenn die Eimen widerstanden,
Wie eiste dir das Volk zuhauend,
Auch jenes, das in Hütten haust!

Doch wie die Luft, wenn sie gereinigt,
Der Freude Leben um sich streut,
So strömt des Mannes Kraft vereinigt
Auf uns die ganze Wirkung heut,
Der jedem schönen Lebensbunde,
Vor dem ganzen Vaterlande
Die ungetheilte Seele heut.

In deinem Volke lebenslange
Zag dein Geheiß und deine Welt,
Hier leuchtet dir Stern und Wange
Und Auge, wunderbar erhell't.
In deine Seele steigt du nieder
Und hast am Brunnquell seiner Lieder
Den eig'nen Riederborn geschwell't.

So hat dein Leittorn dich erhoben
Im garten Hauch, im hohen Flug,
Und dir mit Zauberlicht umwoben
Das Land, das deine Wiege trug;
Denn von der Heimath nicht zu lassen,
Das Mädel in der Tiefe faßt,
Bedeutet auch den großen Zug.

Da treten alle die Gestalten,
Die du als Helden hast gelehrt,
Die mit der Niederfaust Gewalten
Dein eig'ner Adel hat verkärt,
Der Sängertliebe edle Frauen
Mit Kränzen, die von Wonne thauen,
Vor ihren Sängern, Goldes werth.

Und kehrt aus dem heil'gen Lande
Uns heim der Pilger Mädel bloß,
Hoch auf Galizien's Felsenstange
Da ragt ein Schuttport heilig groß,
Die Schuldbelad'nen alle nahen,
Und auch den Leuten will empfangen
Das Heiligtum in seinen Schoß.

Der Frühling sproßt mit seinen Gaben
Aus Blüthenrieben ohne Zahl,
Da jubeln deine Hirtentuben
Im Hochgebirg, im Wiesenthal;
Und sind verstummt die frohen Lieder,
Und klingt das Glöcklein traurig nieder,
Singt man auch ihnen dort einmal.

Zu Wanderlust und Hoffnungsstrome
Wie ladest du den Jüngling ein,
Welt, geh' nicht unter, fall' nicht, Sonne,
Gib' er mag bei der Liebsten sein!
Daß ihm die Liebe ewig währe,
Beschwört des treuen Burtschen Jahre
Noch an der Liebsten Todtenstein.

Dem Scherze selbst beim Freudenmahle
Gedieh dein sonniges Gemüth,
Dir winkte schon voraus die Schale,
Wenn im Gebirg der Wein geblüht,
Und wenn die Frauen selbst in Klaffen
Von ihrer Freude zeugen müßten,
Du glühst mit, wenn Alles glüht.

Doch wenn zum Sturm die Trommeln laden
Und, eh' sich einer noch besann,
Zur Seite seinem Kameraden
Gefallen schon der andre Mann,
Die Herzen, die sich Treue schwuren,
Du weist sie nach jenen Fluren,
Wo keine Kugel treffen kann.

O süßes Graun, geheimes Wehen,
Wie glaubt die Seele dir so gern,
Es beten Viele ungeschrien
Mit mir zum Himmel nah' und fern!
Er ist so ganz, als stünd' er offen,
O selig Schauen auf das Höfen!
Und das, das ist der Tag des Herrn.

So strömen göttliche Gedanken,
Von dir, Verherrlichter, uns zu,
Und wer da weichen will und wanken,
Den schreckt ein Bild, und das bist du;
Oft weis man nicht, wie nah, von wannen
Die Hilfe sei — bist du uns bannen
Den Kleinmuth und die träge Ruh'.

Der Erde Nied'eres zu bezwingen,
Sei du uns Führer in dem Streit,
Der Held und Säger, welcher Schwingen
Der Geister uns von oben leitet;
Und wenn sich Thoren weiter dachten,
So schließend' Du dein Wetterleuchten
In all' die Wirren dieser Zeit.

die Lorelei hatte dennoch den Mann, den sie durch eine Rüge erworben, nicht beglücken können! Ihr Goldhaar und ihre Sirenenstimme hatten die Sinne berauscht, und da war das Ende ihrer Macht. Machtlos und kraftlos lag jetzt die Lorelei und welkte dem Tode entgegen.

„Fort, nur fort!“ war Etelkas Wunsch. Sie sah Professor Wiesner an diesem Abend nicht mehr, sie legte sich früh zur Ruhe. Am andern Morgen reiste sie wieder ab. Wiesner begleitete sie auf den Bahnhof, küßte ihre Hand und dankte ihr, daß sie gekommen sei, aber mit keinem Wort fragte er nach dem, was seine Frau von ihr gewollt. Endlich

Nur eine Strophe.

Novelle von Erich Norden.

(Fortsetzung.)

Etelka saß still und preßte die Hände zusammen, und hatte nur den einen Wunsch: Fort, nur fort von hier, nach Hause! Wie das im Kopfe schwirrte und im Herzen wühlte! Den Mann, den sie geliebt, hatte sie in falschem Verdacht gehabt, hatte ihn verachtet. Und nun war das, was ihr Glück vernichtet, eine Rüge, niedergeschrieben mit fester Hand und begehrt: nipp! Und das hatte die Lorelei gethan! Und

Die nächste Nummer ds. Blattes erscheint am Donnerstag Nachmittags.

— Ham
Pulversfabrik
augenblicklich
nannte Gesell
wofelbst sie in
geführt werde
Züge aufgefah
— Limbu
Kronprin
Bischöfsstadt
Herrschaften
bei Herrn H
und begaben

Juni ab auf je
Wahner Heide

der Insel Por-
mit Melinit-
aufgehellte Ge-
Algenweide feuer-
liegt. Auf Be-
besonderen Com-
niemand zu den

mm des „Dailh
ffaua berichtet
en, um Keren
Streitmacht der
erfolgte, deren

nacht wurden die
ordansfclage
Gendarmerie-
hungsgefängnis
sich die Gen-
Zwischenraum
Stellung, dann
den gerufen und
genommen, vor;
auch eine Frau,
die Jugend der
ließ sich vom
darüber geben,
Dann ging es
ischen Gang, in
ist waren, nach
agten auf drei
äbel stellten sich
saßen die Ver-
Um 11 Uhr
die Gefangenen,
Berlesung der
erfahrenen un-
Studenten tosa-
neun Studenten
mit polnischen
Apotheker aus
hat, ist Pole-
anz junge Volks-
gestellt, welcher
und 12. März
Prospect bereit,
atte; man ver-
euten, welche den
Aufsuchung deren
ie Gestalt von
Pfd. Dynamit
gefüllt; letztere
ätestens 2. Mai

dem Prozesse
der vorjährigen
Brenze angeklagt
eute Pinos und
zum Tode
Angeklagten

l.
ütter.

rein und mild,
ihre Lenzgewand
los, der blaue,
und die Sonnen-
dicht belaubten
ästig; ihre be-
geben oder auf-
kleinen Erden-
ausgeflatteten
st gebracht und
Sonnenstrahlen
die Wärrerin,
lucht, oder schon
s liegende Kind
keine Wesen im
ahlen getroffen.
st wol gar mit
den die Augen
ren, nach kurzer
end einfallende
er solcher Fein-
hellen Sonnen-
hende Himmel
vor dem auch
und wer ein-
nplage gelegen
die lange er es
arze Punkte vor
und auch wohl
enden Griechen,
für Tempel-
en wir dieselbe
ihren Gefes-
haufe, auch bei
sehende Augen
wurden durch
Verfahren war,
Augen gehalten
tten Schimmer,
en, wenn auch
den das liegende
den glänzenden
geblendet, und
achtet und es
wie schlecht ein
s es unwieder-
Mingeln oder
Kind seine Zu-
ngen zu lassen,
eine krankhafte

Gewohnheit; der wiederholte Druck und die Reibung auf dem Augapfel ist diesem bis zu Entzündung nachtheilig, und das überhelle Licht, das ins Auge dringt, schädigt den Sehnerv und die Netzhaut. Es ist darüber geklagt worden, daß die Kinder in den Schulen durch schlechte Beleuchtung, zu viel Lesen und Schreiben, durch Schulbücher mit kleiner, schwer leslicher Schrift schwache Augen bekommen, und mit Recht und gutem Erfolge sind in dieser Beziehung sorgfältige Untersuchungen angestellt, denen sehr wesentliche Abhilfe der genannten Uebelstände gefolgt ist. Aber man sollte doch auch fragen und untersuchen, ob die Kinder nicht schon recht schwache Augen hatten, als sie zur Schule kamen, und ob sie nicht bereits in den Lebensjahren geschwächt waren durch Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit der Wärterinnen, welche die hilflosen Kleinen Tag für Tag vergeblich mit zu großem blendendem Licht kämpfen ließen. Wer dieser Sache einmal sein Interesse gewidmet hat und auf dieselbe achtet, der sieht täglich mit herzlichem Mitleid, wie schlecht es oft den so schön ausgestatteten, so sorgfältig zugedekten Kleinen, die gefahren oder getragen werden, draußen ergeht, und während die besorgte Mutter ihrem Kinde die Wohlthat der frischen Luft verschafft, wird ihm sein edelster Sinn, sein gutes, klares Auge für immer getrübt, und niemand achtet später, wie das Kind zu schwachen Augen gekommen ist. Man könnte aber doch das Eine thun und das Andere vermeiden. Man muß zunächst die gewölbte Decke des Wagens so einrichten und aufstellen, daß das Kind, ohne der frischen Luft beraubt zu sein, doch unmöglich in die Sonne und den blendenden Himmel sehen kann; ferner ist sehr wesentlich, daß man nicht eine helle, sondern eine weiße Decke über das Kind legt, weil diese immer blendet, auch eine zu dunkle thut weh, mittlere Farben, aber nicht grelle sind die wohlthätigsten. Die Kinderwagen, welche mit kleinen Vorhängen versehen sind, um das Kind zu schützen, haben auch ihre Tücken; durch kleine Spalten an den Seiten, in der Mitte, oben oder unten fällt leicht ein heller Strahl, der um so mehr belästigt, weil sonst gedämpftes Licht das Auge umgibt. Die Hauptsache ist aber eine recht vorsichtige und gewissenhafte Wärterin, die begreift, welche Gefahr es mit dem Blendenden hat, die das Kind immer im Auge behält, auch wenn sie mit guten Freundinnen zusammenkommt und mit ihnen plaudernd den Wagen weiter schiebt, auch wenn ein Freund oder Halbbruder grüßend und scherzend vorübergeht; die bei jeder Biegung des Weges, bei jedem Uebergange von beschatteten zu lichteren Stellen zunächst nachsieht, ob das Kind geschützt ist. Es wird in der besprochenen Sache meistens aus Unwissenheit und Gedankenlosigkeit, die viel mehr Unheil in der Welt anrichtet als wirkliche Bosheit, gesündigt. Aber eine Wärterin, die ihr Pflegebefohlenes lieb hat, sonst pflichtgetreu ist, sollte wohl nach erhaltener Belehrung über die traurigen Folgen der Blendung vorsichtig und sorgsam sein; es muß nur immer wieder daran erinnert werden, daß ein lebenslänglicher Schaden die Kinder durch Nachlässigkeit bedroht. Wer es sich dann nicht zu Herzen nimmt und befolgt, taugt überhaupt nicht zur Wärterin. Aber auch bei der besten sollte das Mutterherz sich dadurch Vernünftigkeit verschaffen, daß oft nachgesehen wird, wie es dem Kinde auf der Spaziersfahrt ergeht. Des Herrn Auge macht die Kugel fett, und der Mutter Auge erhält das des Kindes. (Rhein. Kur.)

Bermischtes.

* Siegen, 2. Mai. (Kleine Chronik.) In Berlin hat ein Schutergebote einen andern aus Jörn darüber, daß dieser mit ihm keine Gemeinschaft haben wollte, auf der Straße mit einem Messer angefallen und ihn durch 16 bis 18 Stiche so jämmerlich zugerichtet, daß er nur schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Missethater wurde festgenommen. — In der Nähe von Kempten machten zwei Männer ihrem Leben durch Erhängen ein Ende, aus Kempten darüber, daß sie ihre Frauen durch den Tod verloren hatten. Der Eine schrie vorher im Galgenhumor mit Kreide auf den Felsen: „Hier, ich komme, ehe du mich rufst; so du mich suchst, ich hänge hinter der Thür.“ — Der städtische Waldwarter zu Wiedenbrück erstach einen Holzverkäufer, der sich ihm widersetzte. Die Geschworenen sprachen den Mann frei, in Anbetracht des Umstandes, daß der Getöthete ein schlecht beleumundeter Mann war. — In Niederhildesheim wollte ein dortiger Bewohner einige Jungen, die sich gegenständig rauchten, züchtigen, wobei er aber einen der Jungen so unglücklich traf, daß der Knabe tod niederstürzte. — Ein 12jähriger Knabe in Forst i. L., der eine Uhr gestohlen hatte und seiner Bestrafung entgangen, hat seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich unter die Räder des Sorauer Zuges warf. — Ein grautiger Vorfall ereignete sich vor Kurzem in einer Papierfabrik auf der Höhe bei Homburg. Dasselbst war der Arbeiter Johann Sander mit dem Antreiben des Innern eines Dampfzuges beschäftigt, wobei derselbe verunfallt und so unvorsichtig mit dem Richte der zum Antreiben verwendeten Masse zu nahe kam, so daß diese — während sich der Mann noch im Kessel befand — entzündete. Sander kam zwar noch lebend aus dem Kessel heraus, gab aber nach kurzer Zeit den Geist auf. — In Kersin (Sachsen) stach aus Eiferlichkeit ein Brauerbursche seiner Braut eine Kugel durch das Auge und ließ selbst dann zwei Kugeln in die Schläfe. Einige Stunden nach der That trat bei Weiden der Tod ein. — In Wittstock fanden zwei Kinder im Alter von 5 und 4 Jahren auf der Straße eine Wurzel, an der sie zu nagen begannen. Man nahm ihnen dieselbe weg und warf sie in die Strohhütte, aus der die Kinder sie trotzdem wieder hervorholten und bis auf den Rest verzehrten. Beide Kinder sind unter großen Schmerzen gestorben, denn was sie verzehrt, war eine Schierlingswurzel, welche verunfallt von einem Knaben im botanischen Institut benutzt und dann weggeworfen wurde. — Der Bronzearbeitergehülfe Rudolf Welsch in Wismar machte vor Kurzem mit mehreren seiner Kollegen eine Wette, daß er 20 Jahre ohne Verzehr könne! Der Einsatz war 10 Rthlr. Wein. 17 Rthlr. hatte Welsch verzehrt, beim 18. jedoch wurde er ohnmächtig und sank vom Sessel. Noch ehe man ihn in seine Wohnung brachte, war er eine Leiche. — In Marzelle ist eine Frau Anna Kubion Sitow, eine in glücklicher Ehe lebende, 33 Jahre alte Mutter dreier Kinder während der Abwesenheit ihres Gatten Nachts in ihrem Hause ermordet worden. Da der Mörder die Ohr- und Fingerringe seines Opfers mitgenommen, eine nabegelegene Summe von 1500 Rth. aber unberührt gelassen hat, so erregt man sich in allerlei Vermuthungen über das Verbrechen, ohne bis jetzt irgend einen festen Anhaltspunkt zu haben.

— Kirchen, 28. April. Am nächsten Montag soll mit dem Bau der hiesigen neuen katholischen Kirche begonnen werden. — Bei der Submission hat Herr Bau-Unternehmer Harde den Bau derselben acht Prozent über dem Kostenanschlage von 95 000 Mark übernommen.

— Wissen, 29. April. Leider ist auch hier die Genidstarr aufgetreten und fordert ihre Opfer. Am Montag ist ein Kind und gestern ein weiteres dieser schrecklichen Krankheit erlegen. Ein drittes Kind liegt noch darnieder. In dem benachbarten Hamm sind dieses Frühjahrs auch einige Fälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. (Vehd. Anz.)

— Hamm a. d. Sieg, 26. April. Die Production der hiesigen Pulverfabrik der Rhein-Westf. Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft ist augenblicklich eine ganz bedeutende. Seit einiger Zeit befördert genannte Gesellschaft große Massen Pulvers nach Station Urbach, woselbst sie in Rheinische verladen und rheinabwärts nach Holland geführt werden. Zuweilen fliegen auf dem nahen Bahnwege ganze Hügel aufgeföhren, die mit den schwarzen Pulverfäden versehen sind. — Limburg, 29. April. (Se. Maj. u. Kön. Hof. der Kronprinz) mit Familie und Gefolge beechten heute die alte Bischofsstadt an der Bahn mit ihrem hohen Besuche. Die erlauchten Herrschaften nahmen bei ihrer Ankunft um 1 Uhr 25 Min. Mittags bei Herrn Restaurateur Dennig am Bahnhof ein Frühstück ein und begaben sich in Begleitung des Herrn Bischofs Dr. Klein zur

Vorfürkirche (Stadtkirche), wo dieselben den kostbaren, historisch berühmten Domschatz besichtigten. Auch unsern schönen Festabend wurde ein Besuch abgestattet und auch dieses berühmte Bauwerk erregte das Interesse der hohen Herrschaften. Limburg hatte reich geklagt und die Bevölkerung hatte sich außerordentlich zahlreich bei der Ankunft des erlauchten Besuches am Bahnhof eingefunden, um auch ihrerseits durch kräftige Hochrufe dem künftigen Träger der deutschen Kaiserkrone zu huldigen. Die Abreise der kaiserlichen Familie erfolgte mit einem Sonderzuge um 3 Uhr 45 Min. unter begeisterten Hochrufen der wiederum zahlreich erschienenen Bevölkerung Limburgs.

— (Wie der Geschäftsbericht des Deutschen Krieger-Bundes) ausweist, zählte der Bund Ende des Jahres 1886 97 Verbände, 3160 Vereine mit 274 016 Mitgliedern. An bedürftige Kameraden und Wittwen wurden Unterstufungen im Betrage von 20 657 M. gewährt. Das Waisenhaus des Deutschen Krieger-Bundes Glätsburg in Röhmbild hat seit seiner Eröffnung bereits 30 Waisen aufgenommen. Die Zahl der Sanitätskolonnen des Bundes ist auf 101 mit 2446 Mann angewachsen.

— Geise, 25. April. (Abderjagd.) Dem Westfälischen Merkur schreibt man: Ein in hiesiger Gegend sehr seltenes Wild, ein Steinadler, ist am 22. d. M. im Geringerfelser Revier erlegt. Am Waldrande, einem Fuchse aufmerkend, gewahrte der Jäger Knauth den mächtigen Adler, wie er hoch aus der Luft auf einen Hasen stieß und denselben zu erwürgen begann. Eiligt sprang K. auf die Kämpfenden zu und gab auf etwa 70 Schritt einen Schuß ab, infolgedessen der Adler seine Beute fahren ließ und abtrif, sich jedoch im Gesichtsfeld des Jägers auf einen einzeln stehenden großen Dornstrauch wieder niederließ. Bei der Unmöglichkeit, unbemerkt heranzukommen, beschloß K., das weitere Verhalten des Thieres bis Sonnenuntergang von ferne zu beobachten. Bei eintretender Dunkelheit schlich er jedoch näher und hatte bereits die mächtigen Schwingen ausgebreitet, um abzustreihen, als ein unter obwaltenden Umständen gewiß sehr glücklicher Schuß ihn stürzte und zu Boden brachte. Jetzt versuchte das Thier zu Fuß zu entkommen und zeigte eine solche Schnelligkeit im Laufen, daß es K. nur mit Mühe gelang, dasselbe einzuholen. Endlich eingeholt, wandte sich das Thier gegen seinen Angreifer und versuchte mit solcher Wuth auf ihn einzudringen, daß K. um den Kampf abzuhängen, es vorzog, ihn mittelst eines dritten Schusses den Garau zu machen. Der Vogel ist ein prachtvolles Exemplar des Steinadlers, aquila vulva, von 2,20 Meter Flügellänge und wird seiner Seltenheit wegen ausgetauscht werden.

— Wernigerode, 25. April. (Verschiedenes.) Gestern hat ein gewaltiges Feuer binnen einigen Stunden die Hinterhäuser eines ganzen Straßenviertels zwischen Nikolaipark, Breitenstraße und Ringstraße gänzlich, die Vorderhäuser theilweise eingeäschert. Bei den Vorarbeiten verunglückten 2 Feuerwehrlente, der eine starb sofort, der andere am nächsten Morgen. — Von Galtörbe (Herzogthum Braunschweig) ist das seltene Vorkommen zu verzeichnen, daß die Bürgermeisterei hier seit jetzt 160 Jahren in derselben Familie geblieben ist. Bei der gestrigen Neuwahl eines Bürgermeisters wurde wieder ein Mitglied dieser Familie gewählt. (K. Z.)

— Brunn. (Die Gewitter) der letzten Tage haben bereits ihre Opfer gefordert. Am 25. April, Nachmittags um 5 Uhr, schlug der Blitz in eine Parade der im Bau begriffenen Heilbrunn-Brunn-Gaya der Wärrischen Transversalbahn, in der viele Arbeiter Schutz vor dem Regen gesucht hatten. Ungefähr fünfzehn Arbeiter wurden vom Blitze getroffen und theils schwer, theils weniger gelähmt, und vier blieben tod. Einer wurde durch den Blitz förmlich in Stücke zerföhren.

— Aus Niederschlesien, 27. April. (Gewitter.) Am Sonntag zog das erste Gewitter über die Gegend von Hirschberg, Sagan, Grotzenberg, Sprottau, Wunglau, Saynau, Goldberg, Jauer, Liegnitz, Liebau u., welches von Regen begleitet war. In Seichau, Kreis Jauer, fiel Hagel bis zur Größe einer Haiselnuß. Während des gestrigen Gewitters, welches über Liegnitz hinweg, befand sich auf den Feldern bei Seibitz, Kreis Liegnitz, ein Knecht mit einem Ochsenpferd und einem Brettwagen voll Ackergeräte. Um sich vor dem großen Hagelwetter, mit welchem das Gewitter begleitet war, zu schützen, trat der Knecht unter den Wagen. Ein Blitzstrahl tödtete beide an dem Wagen angepaßten Thiere, während der Knecht unversehrt blieb. In der Nähe von Panten schlug der Blitz in einen großen Baum, welcher bald brannte und eine hohe Feuersäule bildete. Der Hagel lag stellenweise hoch, besonders schwer war das Hagelwetter oberhalb Liegnitz auf den Dörfern Jabsdorf, Walchau, Lindenbush u., während die Ortschaften unterhalb Liegnitz weniger schwer betroffen wurden.

— (Sturm an der Riviera.) Die unglücklichen Bewohner der Riviera sind von einem Sturmwind heimgeführt worden, wie er seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Derselbe zerstörte eine Menge Baraden und nötigte deren Inassen, wieder Untertunft in den Ruinen ihrer eingestürzten Häuser zu suchen. Er vernichtete viele Obstbäume und entwurzelte auch solche, welche 2 Meter dick waren und mehrere hundert Jahre zählten.

Lokales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 2. Mai. (Personalie.) Der Amtsgerichtsrath B. Strome hier ist durch Kaiserl. Erlass vom 1. Juni cr. ab an das Landgericht in Münster versetzt und ihm der Charakter eines Landgerichtsraths verliehen worden.

* Siegen, 2. Mai. (Zur 200jährigen Jubelfeier der Stadt Hildesbach) hatte sich dieselbe gestern in ein festliches Gewand gekleidet; Fahnen wehten von den Thürmen der Kirche, wie in den Straßen, das Festlokal bei Hoffmann, der Gasthof zur Florenburg, zeigte festlichen Schmuck; überall machten sich die Vorbereitungen zur abendlichen Illumination bemerkbar. Schon am Vorabend hatte man bei Hoffmann eine musikalische Feier veranstaltet, bei der die Zöglinge des Seminars unter Leitung des Herrn Musiklehrer Schmidt eine Reihe erster und zweiter Sachen zum Vortrag brachten, bei der es an Reden und Trinksprüche nicht fehlte. Gestern Vormittag fand feierlicher Kirchgang statt, an dem auch Herr Landrath K. i. l. sich betheiligte. Die Rede des Herrn Pastor Winterhager war der Bedeutung des Tages gewidmet; das Rathhaus, gegenüber der Kirche, glänzte wie ein Schmuckstück; zwischen grünen Gärten hindurch gelangte man zum Saale, dessen Decoration eine außerordentlich war. Neben dem Bildnis des Kaisers prangten Fahnen, alte und neue Ansichten von Hildesbach, das Stadtwappen, Pläne und Grundrisse an den Wänden, während auf einem Tische sich alte Urkunden, das Bürgerbuch, ein altes Gerichtsbuch u. zeigten. Hier hielt nun Herr Bürgermeister K. o. h. eine längere Ansprache an die Körperlichkeiten der Stadt und die geladenen Gäste, die Entwicklung der Stadt bis zur Gegenwart schildern; der nentlich in diesem Platte zum Abdruck gelangte Freibrief kam zur Vorlesung; dann beglückwünschte Herr Landrath K. i. l. in längerer freier Rede die Stadt, wie dies vor hundert Jahren, nach Ausweis des Bürgerbuchs, ein Amtmann Schenk (wohl aus Siegen) gelhan. Später war ein von gegen 100 Personen beuchtes Festessen bei Hoffmann, während dessen selbstverständlich eine ganze Anzahl von Reden und Trinksprüchen dem obersten Schirmherren Deutschlands, dem Kaiser, der festfeierenden Stadt oder einzelnen Personen galten. Das einfache Mahl war vortrefflich, die Stimmung eine äußerst gehobene. Ein Umzug der städtischen Jugend folgte und verknüpfte sich mit der Pflanzung einer Linde in der Nähe der Kirche, gleichfalls unter Anwesenheit verschiedener Art. Abends endlich machte die Illumination der Stadt, ein glänzender Fackelzug und eine Feier in den größeren Lokalen — die Feuerwehr z. B. wurde auf Rechnung der Stadt bei Wolschendorf bewirthet — den würdigen Schluß der schönen Feier. Aus der ganzen Nachbarstadt waren herzugereilt; auch über das Weichbild der Stadt hinaus gingen die Wogen der Freude, in das Dörchen der Völlerichse mischte sich in den Vororten Musik und Gesang. Lustig selbst ging es in den Cantinen zu; sonntäglich genutzte Arbeiter belecten den Weg von der Stadt bis herauf zur Kugel, wo in der städtischen der verschiedenen Cantinen nach den Klängen primitiver Musik sich die Paare drehten. Vielsprachige Karle, namentlich das Italienische, hörte man beim Passiren der Wanderer. Wißt und öde lag der Platz um die Kronprinzengasse da, Wahrheit impotent aber erscheint mehr und mehr die Kienarbeit des Bahnhofs mit den hochragenden Dämmen, den tiefen Einschnitten, den zwei kurzen Tunneln, deren einer den hohen Schloßberg durchbohrt, auf dem in nicht ferner Zeit ein massiver Thurm auf den Fundamenten des alten Burgfrieds sich erheben wird. Zur Feststadt wieder gings hinab, zur fröhlichen Tafelrunde bei Eckardt, dann durch das mond-geglänzte Thal der Heimath zu, während in den Straßen der Stadt die Hörner der Feuerwehr zum Auftreten für den Fackelzug riefen.

† Siegen, 2. Mai. (Musikalisches.) Den Bewohnern

unserer Stadt steht wie wir hören ein besonderer Kunstgenuß bevor. Der erblindete Orgel-Virtuose Herr H. Bartels aus Dortmund wird in unserer evangelischen Kirche am Sonntag den 8. Mai, Nachmittags 4 1/2 Uhr, unter Mitwirkung einer hervorragenden Sopranistin geistliche Musik aufföhren. Wir hatten ja schon früher Gelegenheit, die höchst correcten Orgelvorträge des erblindeten Virtuosen Herrn Bartels zu bewundern. Außer schönem Orgelspiel werden wir einige Arien hören. Ueber die mitwirkende Dame schreibt die Kenneper Ztg.: „Die Gesangsleistungen erregten ganz besonderes Interesse und lernten wir in H. Hagist eine wohlgeschulte Sängerin kennen, deren Stimme sich auch in den höchsten Tönen einer seltenen Reinheit erfreut.“ Wir können den Besuch der christlichen Musik-Aufföhung nur bestens empfehlen und bemerken noch, daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird; es bleibt den Besuchern überlassen, beim Ausgange aus der Kirche ihrer event. Anerkennung der Leistungen durch eine entsprechende Gabe Ausdruck zu geben. Programms sind an der Kasse à 10 Pf. zu haben.

* Siegen, 2. Mai. (Zur Bekämpfung der Diftel), welche in hiesiger Gegend, trod dem sie stellenweise in Massen vorkommt, ein recht ungehörtes Dasein fristet, sind die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden. Alle Landwirthschaft und Gartenbau treibenden Personen sollen veranlaßt werden, auf den ihnen betriehtigsten Weiden, Saafeldern (auf Feldern mit Winterkorn, Delaaten, Buchweizen, Erbsen und Bohnen, soweit der Stand dieser Saaten es zuläßt), nicht minder auf den nicht landwirthschaftlich benutzten Flächen, welche letztere vielfach als Hauptbrutstätten der Diftel sich erweisen, an Wällen, Gräben, in jungen Holzschlägen und Gärten die Difteln zu vertilgen. Diese Maßregel liegt im Interesse der Landescultur und eine allgemeine Ausführung ist auch aus dem Grunde erforderlich, weil der durch Unterlassung der Diftelverteilung erwachsende Schaden infolge des Samenflugs auch auf die Besitzungen der Nachbarn sich erstreckt, welche außerstande sind, sich dagegen zu schützen.

* Siegen, 2. Mai. (Fäher Tod.) In dem benachbarten Schuppenfaute wurde ein Arbeiter auf einer Schladenhälfte durch eine sich bildende Senkung von dem Gestein überföhrt und blieb derselbe auf der Stelle tod.

† Weilburg, 29. April. (Aufgefundene Leiche.) In der Nähe der Kanamendmühle bei Efferhausen wurde Dienstag die Leiche eines Mannes aus Edelsberg aufgefunden. Dieselbe hing an einem Weidenbusche im Weillbache. Der Verlorbene (Landmann Cornelius) war schon einige Tage vermißt worden. Ueber die Todesursache ist nicht das geringste bekannt. Die Vermögensverhältnisse des Unglücklichen sollen recht gute sein.

Gemeinnütziges.

— (Zur Warnung.) Von ärztlicher Seite wird folgende Mahnung veröffentlicht: „Die jeht beliebten hochschürrenden Corsetts sind eine wahre Folterkammer für die wichtigsten menschlichen Organe, besonders schädlich für heranwachsende Mädchen. Von den Hüften bis unter die Achseln fest anstiehend, pressen sie die Gedärme, Leber, Magen, Herz und Lunge in einer Weise, daß die ihnen von der Natur angewiesenen Verordnungen unterdrückt werden. Der Magen ist verhindert seine zur Verdauung erforderlichen Vor- und Rückbewegungen zu machen, die Lunge wird beim Athmen gehemmt, sich vollständig auszubehnen u. Die ersten Folgen davon sind: Gestörter Blutumlauf, mangelhafte Verdauung, verdorbene Säfte, Blutandrang nach dem Kopfe, Angstgefühl, oft nur die Vorboten erster Krankheiten und Gebrechen, unter denen Schwindel nicht das Seltenste ist. Wer seine Tochter lieb hat, sollte sie veranlassen, der Modetheorie der hochschürrenden Corsetts zu entgehen und zu den früheren niedrigen Corsetts zurückzukehren, die dem Körper eine freie Haltung gewähren, vor Druck der Rockbänder schützen, ohne die Organe ungebührlich einzuengen.“

Eingekandt.

Als im vergangenen Jahre im Monat August und September die Preise des Roh Eisens und der Eisenerze auf einem Standpunkt angekommen waren, daß nur wenige Hüften und Gruben mehr bestehen konnten und bei weiterem Fallen der Preise die ganze hiesige Eisen-Industrie zum Erliegen kommen mußte, bereth man, ob es nicht möglich sei, dem weiteren Fallen der Preise durch gemeinschaftlichen Verkauf der Eisenerze Einhalt zu bieten. Wahrscheinlich würde auch unter den Grubenbesitzern eine Einigung erzielt worden sein, wenn nicht unerwartet auf einmal die lang ersehnte Verringerung im Eisengeld eingetreten wäre. Das ganze Land lebte auf und man glaubte, die Krisis sei überwunden und eben so rasch wie die Preise gefallen, würden dieselben auch wieder steigen. Die Speculation regte sich und innerhalb 2 Monate stiegen die Preise des Eisens und der Erze um ca. 40%. Ein ruhig denkender Kaufmann mußte sich sagen, daß dieser rasche Aufschwung ungefund sei und sehr bald ein Rückschlag erfolgen mußte. Leider ist derselbe auch nicht ausgeblieben und während noch vor mehreren Monaten Hüften und Gruben wetteiferten in der Steigerung der Preise, ist jezt das Umgekehrte der Fall. Unter diesen traurigen Verhältnissen werden in kurzer Zeit die niedrigsten Preise des vorigen Jahres wieder erreicht sein, und vielleicht manches Werk resp. Grube vollständig zu Grunde gehen. Will man dies verhüten, so sollten vor allen Dingen die Grubenbesitzer jezt zusammenzutreten und den gemeinschaftlichen Verkauf der Erze perfect machen. Kasse man doch alle Vorurtheile fallen und mache den Versuch damit! Als Beispiel sollte man stets den früheren Hüften- und Grubenbetrieb im Auge haben. Damals glaubte man, jeder Gewerke müßte seine Hüttentage selbst hütten und seinen Eisenstein auch selbst verlaufen. Das Gubrevistat war, daß fast kein einziges Werk mehr bestehen konnte und diejenigen Hüften und Gruben, welche den Betrieb consolidirten, gute Geschäfte machten. Wenn sich jezt die Gruben zu einem gemeinschaftlichen Verkauf einigen und die Preise der Conjunction gemäß festsetzen, so würden die Preisrückländeren aufhören und das Geschäft auf eine gesunde Basis kommen. Es ist gar nicht notwendig, daß sofort alle Gruben der anstrebenden Vereinigung beitreten, wenn sich nur die größeren Gruben vereinigen, so würden die anderen schon bald folgen. Darum, Ihr Grubenbesitzer, trich an's Werk, es ist bei gutem Willen eine leichte Arbeit, die Euch und dem ganzen Siegerland nur Vortheil bringen wird!

Gandel und Industrie.

* Siegen, 2. Mai. Die nächste Erzversteigerung findet am Samstag, den 7. Mai, Morgens 11 1/2 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.

* Siegen, 27. Mai. Die Londoner Notirungen betragen am 30. April: Kupfer, Chilebarren 39 L. 5 S. — D.; Blei, englisch 12 L. 10 S., spanisch 12 L. 5 S.; Zink, hiesige Marken 14 L. 5 S. — D., gewöhnl. 14 L. 2 S. 6 D.; Silberbarren 43 1/4 Pence.

* Hamburg, 29. April. Silberbarren 128,75 B., 128,25 G.

* Breslau, 30. April. Zint, Marke W. F. G. von Giesches Erben, M. 14,20.

* Siegen, 30. April. (Wochenmarktpreise.) Durchschnittspreis:

Butter	per Rgr. 2 M. 10 Pf.
Zwiebeln	14
Apfel	40
Möhren	14
Wirsing	pr. Kopf 25

Beide, Regh, Arnsberg. Em. Wohlgeboren beständige ich nachträglich den Empfang von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Nach Gebrauch derselben und zwar schon am zweiten Tage ließen die Verdaunungsbeschwerden bei der Patientin nach. Der Appetit trat bei derselben wieder ein und erfreut dieselbe sich bei späterem mäßigerem Gebrauche, der durch regelrechte Circulation eingetretenen guten Gesundheit. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen für die Zuwendung Ihres Mittels meinen besten Dank auszusprechen und halte es für meine Pflicht, hierorts überall die Schweizerpillen als Special-Hausmittel zu empfehlen. Hochachtungsvoll Dietrich, Eisenbach Stations-Vorsteher. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. Köln: „Einhorn-Apotheke.“

Schwedische 10 Thlr.-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet Anfang Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 M. pro Stück.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß gestern Abend nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Gewerke

August Schleifenbaum

im Alter von 61 Jahren sanft und gottgegeben verschieden ist. Sickenhütten, 1. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde am Samstag Abend der Gewerke

Herr August Schleifenbaum

in Sickenhütten

nach kurzem Leiden in Folge eines Schlagflusses aus diesem Leben abgerufen.

Wir verlieren in ihm einen getreuen Prinzipal, der mit geschäftlicher Umsicht und Thätigkeit die größte Liebenswürdigkeit gegen Jedermann verband und stets das Wohl seiner Arbeiter im Auge hatte. Wir werden ihm allezeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Arbeiter
der Firmen Johannes Schleifenbaum und
Gebr. Schleifenbaum & Co.

Geistliche Musik-Aufführung.

in der evangelischen Kirche zu Siegen,

am Sonntag den 8. Mai, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

veranstaltet von dem erblindeten Orgel-Virtuosen **S. Bartels** aus Dortmund, unter Mitwirkung der Oratorien-Sängerin **Fräulein C. Dagit**. Ein festes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Es bleibt den Besuchern freigestellt, beim Ausgange aus der Kirche ihrer event. Anerkennung der Leistungen durch eine entsprechende Gabe Ausdruck zu geben.

Programms sind an der Kirchthüre à 10 Pfg. zu haben.

Sieben erschien:

Die Grundbegriffe der neuen Verwaltungs-Organisation

in der
Provinz Westfalen.

von **H. Deltus**, Bürgermeister in Siegen.

Preis cart. M. 1.00.

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Sieben erschien:

Fortschritte im Probirwesen.

Umfassend die Jahre 1879-86

von **G. A. M. Walling**,

Ordentliches Professor d. Probir- und Hüttenkunde an der k. l. Bergakademie in Freiberg.

Mit zahlreichen Holzschnitten.

Preis M. 5.00.

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

J. G. Reichwald, Siegen.

Markt 44

empfehlen zu äußerst billigen Preisen:

Träger- und -Eisen

in allen Profilen und Längen, gußeiserne Säulen, Fenster, Schornsteinschieber, Rohrfutter, Dachpappe, Asphalt und sonstige Gegenstände zu Bauzwecken, ferner: Pumpen, Bleidrehen, guß- und schmiedeeiserne Röhren, Gerde, Ofen und Kochgeschirre aller Art u.

Sämtliche Waaren liefern in Siegen und Umgegend franco Baustelle.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

empfehlen als **Bauartikel** zu Fabrikpreisen:

Haarisen: Träger-, C- und L-Eisen, Grubenbahnen u.

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-, Stahl- und Fabrikfenster, Kaminische, Flanschen und Muffen-Röhren, Trottoirrinnen u.

Ferner: Schmiedeeiserne Röhren, Bleidrehen, Pumpen, sowie Cement, Salz- und Kalkziegel.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfehlen in bester Waare und in jedem Quantum

A. Stolz, Kohlbett.

Hofl. Sr. Kgl. H.



A. Zuntz sel. Wwe.,

Dampf-
Kaffeebrennerei

Bonn,
Berlin.

Hofl. Sr. H.



d. Prinzen Willh.
v. Preussen.

empfehlen ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

d. Herzogs Ernst
v. Sachsen.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantieren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 pCt. gestattet.

Ia. Qualität M. 1.70

IIa. " " 1.60 pr Pfd.

guter gebrannter Haushalts-Coffee " 1.50

Niederlage in Siegen bei Herrn J. G. Schnecken; in Sieghütte bei Herrn Jean Hübing; in Hammerhütte bei Herrn Fr. Steffe und W. Haardt Wwe.; in Eiserfeld bei Herrn Wm. Neef; in Kirchen bei Herrn Rob. Gramer.

●●● Proben gratis. ●●●

Fr. Hinderthür, Siegen, Markt.



Zur gegenwärtigen Bau-Saison erlaube mir meine bedeutend vergrößerte mechanische Werkstätte für

Blitzableiter,
elektr. Haus-, Hotel- und Sicherheits-
Telegraphen

gegen Feuer- und Diebstahlsgefahr,
elektr. Feuer-Telegraphen

für Städte und größere Etablissements,
elektrische Sicherheits-Telegraphen für

Leichenkammern,
elektr. Wasserstandszeiger &c. &c.

Telephon-Anlagen

neuester Konstruktion mit Blase- & oder Mikro-
phon-(Sprech-)Apparaten, unter bekannter tabel-
loser Funktionierung;

sowie meine

Bau-Mechnerei

unter Zusicherung reellster Bedienung und billigster
Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Kostenberechnungen und Konzeptionsentwürfe
sowie von mir auszuführende Anlagen werden
kostenfrei ausgeführt.

Anzüge für Radfahrer Strümpfe, Hose u. Jacke

empfehlen billig

Friedr. Steuber,

Mechaniker.

Siegen, Löhrr., gegenüber der kath. Kirche.

Arbeiter-Hosen und Jacken

in Eisenst., englisch Leder, Dress und Sommerzeug;

Arbeiter-Hemden, Arbeitskittel und Ueberhosen

dauerhaft und billigt empfiehlt

Rob. Schuss,

Gde der Kölner- und Löhrrstraße.

Gottfr. Caspar,

Korbmacher,

Siegen, untere Kölnerstraße 93,

empfehlen:

Kinderwagen

von 10-40 M. in reicher Auswahl,

Sessel,

ganz neue Façons,

Reisekörbe mit Einlagen,

Kinderstühle von 1 M. an,

schwarze

Henkelkörbe von 1 M. an,

Zweideckelkörbe

(altdeutsch), sehr billig,

Damenkörbe

in größter Auswahl,

sowie sämtliche **Korbwaren**

äußerst billig.

In geräucherten Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen das Feinste in haltbarer Winter-
waare:

Westfälischen Schinken,

Hollschinken,

Lachsschinken,

Blasenschinken,

Rußschinken,

Roulade,

Rauchfleisch,

Cervelatwurst,

Salami mit u. ohne Knoblauch,

Blockwurst mit u. ohne Knoblauch,

Ia. Mettwurst,

alles im Anschnitt; je nach Quantum er-
mäßigte Preise.

Carl Weber, Löhrr. 349.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungslotterie 2. Klasse 176.
Lotterie bitte ich bis spätestens den 5. Mai
cr., Abends 6 Uhr bei mir abzugeben.

G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Kontor der Firma
Fr. Gethelhauser & Comp.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungslotterie 2. Klasse 176.
Lotterie erlaube ich bei Verlust des Anrechtes
bis spätestens den 5. Mai a. cr., bei
mir einzulösen.

Wilh. Stauf,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kronen-Käse

à Stück 35 Pfg.,
Carl Goldinghausen.

Vorzügliche Kartoffeln

empfehlen waggonweise und in kleinen
Sendungen. **Friedr. Gimbel.**

Ia westfälischen

Pumpernickel

per Stück 50 Pfg.,
empfehlen **Siegener Brod-Fabrik.**
Adolf Horn.

Einfach Bier

ist wieder zu haben bei
Aug. Wurm, Hammerhütte.

Einfach Bier

ist wieder zu haben bei
Louis Rittler, Eiserfeld.

Bekanntmachung.

Den § 15 der Straßen-Polizei-Ordnung,

welcher lautet:

Das freie Umherlaufenlassen der Haus-
thiere, als: **Schäfer, Gänse u. f. w.**

auf den Straßen, Plätzen und in fremden
Gärten ist verboten. In letzteren ist
auch das Umherlaufen der Hunde
unterlagt. **Tauben** sind zur Saal-
und Erntezeit einzuhalten.

bringen wir mit dem Bemerken in Er-
innerung, daß Zuwiderhandelnde unna-
chlässig zur Bestrafung gezogen werden.
Siegen, den 2. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A. Rehlaß,

Polizei-Inspector.

Gefundene Gegenstände.

In der Zeit vom 24. bis incl. 30. ds.

Mts. sind bei uns angemeldet und abge-
geben:

Mehrere Geldstücke.

Zugelaufen: ein Hund, (Mattenfänger)

dem Kaufmann Moritz Stein, Löhrr.

Die Eigenthümer werden aufgefordert
sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen
3 Monaten bei uns zu melden.

Siegen, den 30. April 1887.

Die Polizeiverwaltung.

J. A. Rehlaß,

Polizei-Inspector.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

in die Wohnung meines elterlichen Hauses,
Obere Mehlstraße Nr. 543.

Indem ich zugleich eine Empfehlung einem
geehrten Publikum, sowie meinen werthen
Kunden und Gönnern zur gefälligen Kenntniz
bringe, halte ich mich unter Zusicherung
guter Arbeit und billiger Preisnotierung
bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Herm. Lommel,

Maler und Anstreicher.

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise
bei **J. Rübenkönig,**
Markt 374.

Ladenlokal

nebst Wohnung in der Bahnhofstraße
sowie zu vermieten. Näheres bei
G. Schneider, Maurermeister.

Die von Herrn Rechtsanwalt Salzmann bisher be- wohnten Räume, Löhrrstraße 281, sind vom 1. August an anderweitig zu vermieten.

Wilhelm Vogel,
Zimmermeister.

Für Landwirthe!

Ein junger Landwirth, unverheiratet,
aus anständiger Familie, der alle land-
wirtschaftlichen Arbeiten selbstständig ge-
arbeitet hat, wünscht nun wegen Sterbefall
seiner Eltern anderweitig solche Stellung.
Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Eintracht.

Von heute ab kann früh Morgens wie
Abends 6 Uhr krummrig frische Milch
verabreicht werden.

Alexander Weiß.

Guten Stalldünger

hat noch abzugeben **Zoh. Zahn.**

Gartenjand

in schöner blau und weißer Mischung liefert
Zoh. Zahn.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.
Mittwoch den 4. Mai 1887.

Buss- und Bettag.

7 Uhr Morg. : Pfr. Borländer.
9 " " : Pfr. Winterhager.

2 Uhr Nachm. : Pfr. Kühn.

Collecte für den Synodal- & Erziehungs-
Verein in allen Gottesdiensten.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Buchholz.**
Verleger: **J. Klein.**
Druck u. Expedition von **G. Buchholz, Siegen.**